

6. Nach der öffentlichen Prüfung
der Realschule 1. O. und des Gymnasiums zu Barmen.
4. April 1868.

So hätte denn der eilende Flügel der Zeit uns wiederum an die Grenze ich darf nicht sagen eines Schuljahres sondern eines Schulcursus getragen, welcher länger als sonst üblich drei Semester und schon darum eine vollere Summe von Ereignissen und Ergebnissen umfasst als andere kürzer gemessene Perioden in dem Leben einer Schule. Auch heute, hochverehrte Anwesende, möchte ich, wie sonst in solchem Momente, Ihre Aufmerksamkeit auf die Thatsachen lenken, an welchen der beendete Zeitabschnitt seine charakteristischen Merkmale hat, welche überallhin die wirksamen maßgebenden Factoren der Entwicklung gewesen sind. Sie liegen der unbefangenen Beobachtung klar vor Augen: ich spreche von der Verlängerung des Schulcursus welche durch die Modification des Schuljahranfanges geboten war, von der Verminderung der Frequenz welche aus der Umbildung des städtischen höhern Schulwesens resultierte.

Zunächst haben diese beiden Momente auf den Unterricht und die wissenschaftlichen Zustände der Schule einen ersprieszlichen und fördernden Einfluss geübt. Denn indem der Schulcursus um ein volles und grade ein für Lehren und Lernen mehr als Sommermonate geeignetes Wintersemester sich erweiterte, und zugleich der früher unbehilfliche und kaum lenkbare Numerus der Schüler allmählich auf mäsziere

den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Zahlen zurückwich, war es mehr als sonst uns gestattet, in die früheren Lehrstoffe der Klassen und die bisweilen noch locker gebliebenen Fundamente des Wissens und Könnens zurückzugreifen, auf der befestigten Grundlage die jeder Stufe zugewiesenen Aufgaben mit dem weitaus grössten Theile der Schüler zu lösen und solchergestalt die sämtlichen Klassen, auch die welche unter den Misgeschicken der letzten Jahre am meisten gelitten, auf den normalen Standpunkt zu führen. Es ist ein giltiges beweiskräftiges Argument für das Ergebnis das ich eben ausgesprochen, dasz an dem heutigen Tage fast alle Schüler in höhere Klassen oder Abtheilungen ascendieren: eine Freude für das Elternhaus, ein Antrieb für die Schüler zu erneutem verdoppeltem Streben.

Noch umfassender und tiefer in die Verhältnisse der combinirten Anstalt eingreifend dürfte ein anderes Resultat der jetzt vollendeten Uebergangsperiode sein: die Schule ist, früher als ich zu hoffen gewagt, zu der Organisation gelangt, welche die in ihr ruhende paedagogische Tendenz, wie sie schon ihren Gründern im Jahre 1823 vorschwebte, nunmehr vollständig verwirklicht. Noch im Schuljahr 1861/62 war sie doch ein seltsam zusammengesetzter Schulbau, in dieser Coalition disparater Ingredienzien nur durch den Compromisz entgegengesetzter localer Interessen erklärbar: eine Realschule 1. O. in Verbindung mit einer höhern Töchterschule und als Annexa die mittleren Klassen eines Gymnasiums in diesem Hause und in dem obern Stadttheile die unteren Klassen einer Realschule. Allmählich, während die gymnasiale Abtheilung langsam in sicherem Stufengange zu einem vollständigen Gymnasium sich gestaltete, lösten sich im Sommer 1862 die höhere Töchterschule und im Winter 1865/66 die Oberbarmer Filialklassen aus der bisherigen Verbindung ab. Jetzt endlich, nachdem während des andert-halb-jährigen Schulcursus auch die mittleren Parallelklassen der Realschule nach Wupperfeld verlegt sind, und die

verminderte Frequenz unsrer Realsecunda die Combination ihrer parallelen Coetus gestattet hat, ist der fast siebenjährige Prozes der Umgestaltung zum Abschlusz gediehen, und schon in dem System der Klassen bildet sich das Gleichgewicht zwischen den gleichberechtigten beiden Zweigen derselben höhern Lehranstalt und ihrem zwiefachen Arbeitsgebiete ab. Auf der gemeinsamen Basis aufsteigender Elementarklassen und einer Sexta und Quinta besaßen wir während des letzten Semesters nicht mehr als die einfachen Parallelklassen einer Realschule und eines Gymnasiums.

Man kann freilich, ich bin mir dessen wohl bewusst, auch von andern Gesichtspunkten aus solche Veränderungen und Umbildungen beurtheilen. Man bemisst ja vielfach auch andrer Orten die Blüthe einer Schule nach ihrer alljährlich wachsenden Schülerzahl und rühmt sich der durch alle Stufen hin verdoppelten Parallelcoetus und der daraus erwachsenden günstigen Resultate für die Finanzen der Schule. Aber von paedagogischem Standpunkte aus — und dieses Kriterium rückt doch nicht für das Lehrercollegium nur sondern auch für die Väter der Stadt und den Freund der Schule in die erste Linie — ist der Wunsch und das Streben sicher gerechtfertigt, dasz unsrer Schule die Zustände welche sie jetzt besitzt und grade diese einfache Organisation des Klassensystems stets und für immer bewahrt bleiben, und dasz, wenn die augenblickliche Lage der Dinge, welcher der verständige Schulmann sich stets willig unterordnen wird, eine zeitweilige Vermehrung der Klassen fordert, die Modification nicht als eine dauernde und sachgemäße gefaszt werde, nicht von dem, was die wesentlichen Interessen der Schule fordern, den klaren unbefangenen Blick ablenken möge. Denn obwohl es nicht grade unmöglich ist, auch Schülermassen in Zucht und Ordnung zu halten und zahlreiche Klassen auf das Niveau nothdürftiger Kenntnisse zu fördern: die Liebe und die Sorge der Eltern verlangt mehr und hat ein gutes Recht zu fordern, dasz die Kinder,

welche sie uns anvertrauen, ein jedes nach seiner Individualität und den ihm verliehenen Anlagen und Trieben erfaßt, unterrichtet und erzogen werde. Und dieses letzte höchste Ziel einer Schule läßt sich nur da verwirklichen, wo ein mächtig gegliedertes Lehrercollegium in der Einheit der pädagogischen Normen und Methoden überschaubaren und dadurch erst lehrhaften und erziehungsfähigen Schülergruppen gegenübersteht.

Es ist das schöne Vorrecht meiner Stellung, dasz an Tagen wie der heutige ich den Eltern meiner Schüler solche aus der Entwicklung der Schule emporsteigende Probleme einfach wie sie sind zu wohlwollender Erwägung unterbreiten darf. Hat doch die Schule die Rechenschaft über die Lösung der ihr gestellten Aufgaben nicht zu scheuen. Das diesjährige Programm hat ein dreifaches Abiturientenexamen innerhalb des anderthalbjährigen Schulcursus verzeichnet. Wie bereits am Schlusz des vorigen Semesters Abiturienten der Realschule und des Gymnasiums, können wir heute wiederum Abiturienten des Gymnasiums die Zeugnisse der Reife für die akademischen Studien überreichen. Auch der jüngere Zweig der Schule treibt, wie Sie sehen, frisch und fröhlich Blätter, Blüten, Früchte.

Ehe ich aber der Pflicht genüge, welche aus diesem letzten Abiturientenexamen mir erwachsen, liegt es mir ob, und Sie, hochverehrte Anwesende, erwarten es mit Recht, dasz ich zuvor eines andern für die Schule schmerzlichen Ereignisses und der Männer gedenke, welche mit dem heutigen Tage aus dem Lehrer-Collegium und von unsrer Schule, unsrer Stadt scheiden. Mein Wort, ein Wort des Abschieds, richtet sich an Sie, meine verehrten Herrn Collegen, an Sie Herr Director Schmieder, an Sie Herr Director Laubert: es ist das Wort des aufrichtigen Dankes, welches im Namen der höhern Lehranstalt, deren Leitung mir anvertraut ist, ich Ihrem langjährigen pflichtgetreuen erfolgreichen Wirken an Gymnasium und Realschule widme; es ist ein Wort

ungekünstelt und schlicht wie es Ihrem Sinn und Denken entspricht, in welchem ich die gemeinsamen von Collegen Schülern und Eltern getheilten Gefühle der Anerkennung Ihrer Arbeiten und der Trauer um den herben Verlust zusammenfasse. Und an dieses Wort des Abschiedes und des Dankes und der Trauer knüpfe ich, auch hierin überallher der Zustimmung sicher und gewisz, ein herzliches Lebewohl. Es segne Sie der Herr auch in dem neuen und umfassenderen Arbeitsfelde, welches nunmehr Ihrer erprobten Thätigkeit sich erschlieszt; Er sende fröhlichen Fahrwind Ihrem Lebensschiff; Er gebe Ihnen Seinen Frieden auf allen Ihren Wegen!

Auch Euch, meine lieben Abiturienten, rufe ich dasselbe herzliche Lebewohl zu. Aber Euch gegenüber lehne ich zugleich, sicher dasz es eine gute Statt in Euren Herzen finden wird, ein Wort der Ermahnung, das letzte innerhalb unsres bisherigen Verhältnisses, an mein Lebewohl an.

Die Schule, welcher Sie bisher angehört haben, hat nicht nur die Kenntnisse Ihnen überliefert, welche Sie für die Universitätstudien Ihres künftigen Berufes befähigen. Wir haben auch vornemlich während der letzten Jahre Ihren Ideenkreis zu erweitern und Ihren Charakter zu bilden gesucht, Sie die wahren ewigen Güter des Daseins kennen gelehrt, Ihnen die Pfade einer nach sittlichen Zielen gerichteten Thätigkeit gewiesen. So vergessen Sie denn nicht was ich oft in den Tagen Ihres Schullebens Ihnen gedeutet, dasz ein Menschenherz, wenn es nur sich selbst sucht, nur seine persönliche Wohlfart zu begründen und zu vermehren strebt, zuletzt doch auch in scheinbarem Reichtum der irdischen wie der geistigen Güter verarmt und verkümmert. Vergessen Sie nicht und immer mehr werde es der lebendige lebengebende Mittelpunkt Ihres Strebens und Arbeitens, dasz das Wirken des Mannes, nur insofern es in den Dienst eines grözeren Ganzen sich stellt, einen sittlichen Werth hat, dasz auch Sie dereinst seis als Geistliche seis als Lehrer

Arbeiter in dem Weinberge der menschlichen Gesellschaft zu werden bestimmt sind! Vergessen Sie nicht, dasz, indem Sie jetzt zunächst für Ihren künftigen Beruf sich vorbereiten, indem Sie später innerhalb der festgezogenen Grenzen eines Standes wirken, die Früchte Ihrer Arbeit nicht Ihnen allein sondern auch dem Vaterlande zu gute kommen und sein bürgerliches und kirchliches Gemeinwesen fördern sollen. In sich selber, diesem hinfalligen von der Sünde zerrütteten Selbst, findet der Mensch kaum das Ideal, nie und nimmer die Energie eines sittlichen Wollens und Handelns. Aber Sie kennen auch die Kraft die aus dem Himmel stammende, in welcher wir Alles durch den der uns mächtig macht vermögen: die Liebe, die stärker als der Tod in der grössten Stunde, welche die Weltgeschichte kennt, den Tod überwunden, sie die jedem der im Glauben und Gebet dem Todesüberwinder naht zur Hilfe sich erbietet. Und diese Liebe des Herrn trägt nicht nur das Suchen des einzelnen Menschenherzens nach Erlösung und Frieden; sie gieszt ihre leuchtenden und belebenden Strahlen auch über alle Aufgaben der menschlichen Gesellschaft und jedes Tagewerk auch in beschränktem Kreise aus: in ihr wurzelt die Kraft der Selbstentäuserung, die um des sittlichen Zweckes willen des eignen Ichs und seiner engherzigen Interessen vergiszt, die Kraft der Hingabe an die objectiven Mächte des Lebens, in deren Dienst wir für den himmlischen Beruf uns zurüsten, die Kraft des Gehorsams und der Zucht, die an der gewiesenen Stelle das gebotene Werk in den befohlenen Massen ausführt; aus ihr quillt die jugendfrische nimmer müde Kraft, die, ob auch Felsen weichen und Berge vor uns sich aufthürmen, doch zuletzt seis früher oder später den Widerstand der stumpfen Welt besiegt.

Und nun zum Schlusz nachdem ich diese Jünglinge von dem Gesetz der Schule losgesprochen, ein Wort an Euch, meine lieben Schüler, die Ihr noch länger dieser Stätte des Unterrichts und der Erziehung angehören werdet! Nicht

dasz ich Euch noch besonders einlade die Gunst der Ferien und des nahenden Frühlings zu genießen: Ihr werdet denke ich schon aus eigenem Triebe und ohne dasz wir dazu thun die nächsten Wochen heiter und froh in der Lust der Jugend auskaufen. Aber auf die Tage des Festes möchte ich hindeuten, welches jetzt wiederum die rastlose Arbeit des Werktags unterbrechen wird, das nach der sinnigen Ordnung des Kirchenjahres in den Beginn des Frühlings und seine schwellenden Knospen sich hineinflicht. Es ist die heilige Zeit, in der wir den ewigen Hohenpriester Seines Amtes warten sehen, um unsrer Sünden willen als ein unschuldiges Lamm am Stamme des Kreuzes sich opfernd. Und so möchte ich denn bitten und mahnen, dasz die Kirche in diesen Tagen nicht vergebens Euch lade zu dem Gedächtnis des Todes und der Auferstehung des Herrn, dasz Ihr Alle, vornemlich die ältern unter Euch und die so eben jetzt das Gelübde der Treue dargebracht, in dieser stillen Woche still und fleiszig in die heiligen Geschichten Euch vertiefen und dem Geheimnis der Erlösung, auch Eurer Erlösung, nachdenken möget. Denn erst in dem Lichte des Evangeliums habt Ihr für die Freude das rechte Masz und für die Arbeit das rechte Ziel; erst in Ihm, der die Mühseligen und Beladenen zu Sich ruft, werdet Ihr finden, was Ihr jetzt vielleicht noch nicht zu bedürfen meint, den Frieden den die Welt nicht giebt, die Jugend die uns nie verblüht.

G e b e t.
